Politische Anzeigen.

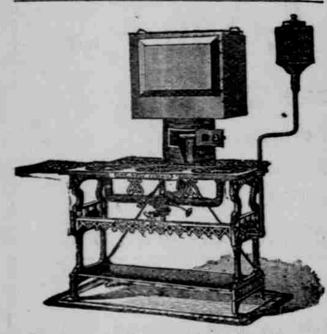
John E. Sullivan,
demokratischer Candidat für
County Clerk.

Richard Coulter,
republikanischer Candidat für
Sheriff.

Hezekiah Smart,
republikanischer Candidat für
County - Schatzmeister.

Otto Stechhan,
republikanischer Candidat für die
Legislatur.

Dr. Theodor Wagner
republikanischer Candidat für
Coroner.



Lyman Gasolin-Oefen.
„Alaska Refrigerators" und Eis-Behälter.
Monitor Oel-Oefen,
zu reduzirten Preisen.

JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

Die Indianapolis
Wasserwerke
sind eingerichtet, vortreffliches Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.
Office: **23 S. Pennsylvaniastr.**
Indianapolis, Ind.

Eine kinderlose Ehe
ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der **„Rettungs-Anker,"** 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und sorgsam verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Zur Sicherheit,
Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.
Gas-Oefen
— und —
Gasmaschinen
zum Kostenpreise.
GAS COMPANY,
47 South Pennsylvania Str.

C. PINGPANK'S
deutsche
Buch-Handlung!
No. 7 Süd Alabamastr.
Bücher und Zeitschriften in allen Sprachen neu und gebraucht zu billigen Preisen.
Alte Bücher werden gekauft und eingetauscht.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Bank- und Wechselgeschäft
Cincinnati, O.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.
Consularische
und notarielle Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)
Man wende sich in Indianapolis an:
Phil. Rappaport, 121 Ost Maryland Str.
Robt. Kempf, 424 Süd Meridian Straße.
Steeg & Bernhamer, No. 12 Thorpe Block.

CHRISTIAN WIESE,

Leichenbestatter, 39 N. East Str.

Die Amerikanerin.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

(Fortsetzung.)

„Nun, gleichviel," sagte sie, indem sie die Hand auf ihr klopfendes Herz drückte, „mögen seine und Ihre Beweggründe schlechte oder gute sein: ich erkläre, daß ich meine Zustimmung weder jetzt noch in vier Wochen, noch zu irgend einer anderen Zeit geben werde. — Das Urtheil der Welt ist mir gleichgiltig, so lange ich selbst mich freisprechen kann, und meine Ehre bedarf keiner Wiederherstellung, so lange ich selbst sie nicht verletzt habe.—Und das bitte ich Sie, als mein letztes Wort in dieser Sache zu betrachten!"

Franz Springer war durch diese unerwartete Entschiedenheit sichtlich verwirrt; aber der Doktor bewahrte seine Sicherheit und Ruhe. Er hatte ja seinen letzten und wichtigsten Trumpf noch nicht ausgespielt.

„Ich bemerkte Ihnen bereits vorhin, daß es in dieser Sache nicht so sehr auf Ihre Zustimmung, als auf die unsrige ankommt. Ich hoffe, wir werden dieselbe zu erlangen wissen. Vorläufig zu etwas Anderem! Während Ihrer — nun, sagen wir: während Ihrer Vergnügungsreise ist auch die seit mehreren Wochen vergeblich erwartete Nachricht aus Amerika eingetroffen, und ich habe keinen Grund, Ihnen dieselbe vorzuenthalten."

Er zog langsam einen Brief aus der Tasche, dessen Umschlag mit den wohlbekannten amerikanischen Freimarken beklebt und mit unzweifelhaft echten Poststempeln versehen war, und während die Blicke des jungen Mädchens mit fieberhafter Spannung an jeder seiner Bewegungen hingen, entfaltete er mit wohlberechneter Langsamkeit das eng beschriebene Blatt.

„Wie Ihnen bekannt ist, hatte ich meinen Brief an eine obrigkeitliche Persönlichkeit Ihres letzten Wohnortes gerichtet. Da derselben aber die Person Ihres Vaters und seine Verhältnisse vollständig unbekannt waren, so hat er mir die Auskunft, um welche ich gebeten hatte, durch einen Herrn James Pierson ertheilen lassen, der angeblich mit Herrn Rudolf Springer befreundet gewesen sein soll. Ist Ihnen davon etwas bekannt?"

„Ja wohl," erwiderte Helene mit leiser Stimme. „Ich erinnere mich, den Namen des Master Pierson öfter gehört zu haben. Er war ein Geschäftsfreund meines armen Papa."

„Gut! So werden seine Mittheilungen also einigen Glauben verdienen, obwohl ich in Ihrem Interesse, mein Kind, wünschen möchte, er spräche die Unwahrheit. Dieser Brief enthält nämlich, um es kurz zu sagen, die Eröffnung, daß Rudolf Springer allerdings einiges Vermögen erworben und besessen habe, dasselbe aber gerade während der letzten Monate theils in waghalsigen Spekulationen, theils durch den Bankerott eines Hauses, dem er namhafte Beträge anvertraut, fast bis auf den letzten Pfennig wieder verloren habe. Herr James Pierson behauptet, das volle Vertrauen Ihres Vaters besessen zu haben, und er scheint in der That nicht schlecht unterrichtet gewesen zu sein, da ihm, wie aus diesem Briefe hervorgeht, genau bekannt war, welche Summe derselbe bei seiner Abreise nach Europa bei sich führte. Meine anfängliche Befürchtung, daß Ihr Vater hauptsächlich durch seine Mittellosigkeit zur Rückkehr in sein Vaterland veranlaßt worden sei, und daß er Sie völlig verarmt zurückgelassen habe, erfährt dadurch eine neue unzweideutige Bestätigung. Es hieße auf ein Wunder rechnen, wenn man erwarten wollte, daß jetzt noch irgendwo ein hinterlassenes Capital zum Vorschein kommen solle."

Helene hatte dieser ganzen Auseinandersetzung nur mit halbem Ohr zugehört. Alle diese Geldangelegenheiten waren ihr vollständig gleichgiltig, und der schmerzlichen Enttäuschung in ihren Zügen war es anzusehen, daß sie noch etwas Anderes erwartet hatte. Als der Doktor innehielt und das Schreiben mit scheinbarer Gleichgiltigkeit bei Seite legen wollte, fragte sie leise:

„Und enthält der Brief nichts Anderes — keine Mittheilung an mich selbst?"

„Ah richtig! Ich glaube, es sind da noch einige unerhebliche persönliche Bemerkungen am Schlusse," meinte der Rechtsanwalt obenhin, „das hat mich natürlich nicht weiter interessirt. Bitte, lesen Sie es selbst."

Er reichte ihr das Blatt, dessen Schriftzüge, eine feste, gleichmäßige, kaufmännische Hand, ihr völlig unbekannt waren, kein Wunder, da sie niemals ein von Master Pierson herrührendes Papier gesehen hatte und sich überhaupt der Persönlichkeit des Mannes kaum zu erinnern vermochte. Hastig überflog sie die ersten Seiten, welche in der That neben Ausdrücken herzlichen Bedauerns über das große Mißgeschick seines armen Freundes alle die Mittheilungen enthielten, welche der Doktor vorhin aufgezählt hatte. Am Schluß der vierten Seite erst fanden sich die erwähnten „persönlichen" Bemerkungen, deren ihr Vormund mit einer so geringschätzigen Gleichgiltigkeit Erwähnung gethan hatte. Helene hatte die wenigen Zeilen kaum gelesen, als sie einen Schrei ausstieß und wie von einem schweren Schlage niedergeschmettert in einen Stuhl sank. Die beiden würdigen Freunde wechselten einen raschen Blick der Befriedigung und verharrten in unbeweglichem Schweigen. Das junge Mädchen aber, das stolz genug war, seinen Peinigern nicht noch einmal ein Schauspiel der Verzweiflung geben zu wollen, richtete sich nach wenigen Augenblicken wieder empor und bat um die Erlaubniß, den Brief behalten zu dürfen.

„Es thut mir leid, mein Kind, daß ich Ihnen diese an und für sich ja ganz unbedeutende Bitte nicht erfüllen kann," erwiderte der Doktor sehr freundlich, „aber die Vormundschaftsordnung schreibt mir vor, das Schriftstück zu den übrigen Akten zu nehmen. Dagegen bin ich gern bereit, es Ihnen, wenn es Sie so sehr interessirt, auf einen oder zwei Tage zu überlassen."

„Gut. Ich werde es Ihnen zurückgeben," versetzte Helene kaum hörbar. „Haben Sie mir sonst noch etwas mitzutheilen?"

„Neues gerade nicht. Aber ich darf Ihnen vielleicht noch einmal wiederholen, daß es bei unserem Entschluß hinsichtlich Ihrer Verheirathung sein Bewenden haben muß. Sie werden dem Publikum gegenüber von heute ab als mit dem Sohne des Herrn Springer verlobt gelten, und wir haben das Vertrauen zu Ihnen, daß Sie dem Gerede der Leute nicht durch unverständige Launenhaftigkeit noch neue Nahrung zuführen werden."

Helene ging schweigend zur Thür; aber aus ihren starren Gesichtszügen war nicht zu lesen, ob dieses Schweigen eine Zustimmung und ein Einverständniß bedeuten solle, oder ob sie die letzten Worte ihres Vormundes überhaupt nicht mehr vernommen habe. Ihre Finger umklammerten den Brief des Master Pierson so fest, als hielte sie mit ihm ihr Todesurtheil in der Hand, und es gab offenbar in diesem Augenblick für sie in der ganzen Welt nichts, das eine größere Bedeutung gehabt hätte, als dieses geschäftsmännisch trockene Schreiben mit seinen unerheblichen persönlichen Bemerkungen am Schlusse.

Ohne ein Wort zu äußern, ja, ohne auch nur einen Blick zu den beiden Männern zurückzuwerfen, verließ sie das Gemach. Franz Springer sah seinen Rathgeber verdutzt an, dieser aber zupfte mit einem recht zufriedenen Schmunzeln an seiner tadellos sitzenden Kravatte und legte sehr wohlgefällig seine feinen, weißen und schön gepflegten Hände über einander.

„Ich denke, damit können wir vorläufig zufrieden sein," sagte er einfach, „ich wußte wohl, daß der letzte Hieb seine Wirkung nicht verfehlen würde!"

„Alle Wetter, Doktor! Sie sind wahrhaftig ein Teufelskerl," brach jetzt der Kaufmann los, „aber das mit dem Brief wäre mir beinahe über den Spaß gegangen! Wie konnten Sie mir so etwas verschweigen? — Ich saß ja dabei wie ein dummer Junge, und wenn das Mädel nicht wer weiß was im Kopfe hätte, würde sie mir's schon an meinem verblüfften Gesicht angesehen haben, daß mir selber der amerikanische Brief die allergrößte Neuigkeit war."

„Nun, und was wäre Schlimmes dabei gewesen, wenn sie es wirklich bemerkt hätte," meinte Doktor Harras gleichgiltig, „das hätte vielleicht im Gegentheil die Wirkung erhöht. — Aber ernsthaft gesprochen, mein werther Springer, ich hatte alle Ursache, Sie von dem Vorhandensein dieses letzten Trumpfes nicht allzu frühzeitig zu unterrichten. Sie sind nun einmal nicht zum Diplomaten geboren, und ich wette zehn gegen eins, daß Sie mir das ganze Spiel in der allerbesten Absicht von der Welt kurz vor dem entscheidenden Augenblick über den Haufen geworfen hätten!"

„Sehr schmeichelhaft!" brummte der Andere, „aber was in aller Welt hat in diesem Briefe gestanden, und wie sind Sie gerade jetzt zu ihm gekommen?"

„Nun, auf die allereinfachste Weise! Ich erhielt ihn gestern von unserem wackeren Bergmann, der, wie ich richtig vorausgesagt habe, mit seinem Gelde gerade bis auf den letzten Pfennig fertig geworden war, als er meine zweite Aufforderung und die dazu gehörigen Instruktionen erhielt. Das war vor vierzehn Tagen und jenen Brief ist also mit dem ersten Postdampfer abgegangen, dessen er habhaft werden konnte."

„Ja, in solchen Dingen ist er zuverläßig," warf der Andere ein, „und Sie hatten ihm natürlich vorgeschrieben, was der Brief enthalten sollte!"

„Bis auf den Namen dieses famosen Herrn Pierson, den ich natürlich nicht kannte, gewiß! Was er auf Grund seiner an Ort und Stelle eingeholten Informationen dazu gethan hat, ist ausgezeichnet."

„Aber wo in aller Welt steckte denn der Grund für Ihr plötzliches Einschreiten?"

Ein freundliches Lächeln glitt über des Doktors mildes, ehrwürdiges Gesicht.

„Nun, einfach in der ganz beiläufigen Mittheilung, daß sich der Ingenieur Herr Fred Archer vor Kurzem mit einer sehr schönen und sehr reichen jungen Wittwe verlobt habe! Sollten wir etwa unsere Kenntniß von Helene's Liebschaft mit diesem wackeren jungen Manne völlig ungenützt lassen? Ich freue mich über die Geschicklichkeit, mit welcher Bergmann diesen Satz scheinbar ganz nebensächlich und absichtslos mit einzuschieben gewußt hat. Wenn auch jeder andere Hieb fehl ging — daß dieser sein Ziel treffen würde, wußte ich ganz gewiß!"

„Ausgezeichnet! Ausgezeichnet! Darauf wäre ich in meinem ganzen Leben nicht gekommen! Aber sie kann doch aus der sonstigen Beschaffenheit des Briefes nicht etwa Verdacht schöpfen?"

„Würde ich ihr denselben sonst auch nur für eine einzige Stunde anvertraut haben? Halten Sie mich für einen so unerfahrenen Neuling? Das Schreiben ist echt vom ersten bis zum letzten Buchstaben. Es kann jede Prüfung aushalten, und ich wollte, unsere Dokumente wären niemals von schlechterer Beschaffenheit gewesen!"

„Pst! Pst!" machte Franz Springer ängstlich, indem er sich scheu umsah, als fürchte er bereits einen Lauscher hinter der Thür. „Aber wenn ihr nun von anderer Seite eine wirkliche Mittheilung zugeht, wenn sie nun einen Weg ausfindig macht, auf welchem sie trotz all unserer Wachsamkeit mit ihren Freunden da drüben in Verbindung treten kann. Wird sie dann nicht bald genug heraus haben, daß kein Wort von dem wahr ist, was in diesem Briefe steht?"

„Was thut das? Bis dahin wird noch mancher Tropfen Salzwasser im Weltmeer verrinnen. Und wenn hier Alles hübsch ordnungsmäßig weitergeht, wird es überhaupt niemals geschehen. Im Uebrigen sind wir doch nicht verantwortlich für die Wahrhaftigkeit der Nachrichten, die uns von einem wildfremden Menschen aus Amerika zugesandt werden."

Sie lachten beide laut auf und Franz Springer schüttelte seinem Rechtsbeistand auf das herzlichste die Hand.

„Und was rathen Sie mir, jetzt in der Heirathsangelegenheit zu thun?"

„Nichts weiter, als daß die Beiden in der ganzen Stadt für verlobt gelten müssen! Caesar wird dafür Sorge tragen, daß es schnell herumkommt, und auch ich werde das Meinige dazu thun! Morgen wird die junge Braut schon etwas milder über die Sache denken, und übermorgen, wenn sie sieht, daß doch nun einmal nichts daran zu ändern ist, wird sie ohne Zweifel „Ja" und „Amen" sagen!"

Während unten im ersten Stock die beiden Biedermänner in dieser Weise über ihre Zukunft entschieden, las Helene oben auf ihrem Zimmer mit brennenden, thränenleeren Augen immer und immer wieder die verhängnißvollen Zeilen, welche den Brief des Herrn James Pierson beschlossen, und welche mit unbarmherzigster Kürze lauteten:

„— — Weiter wüßte ich der lieben Miß Springer von ihren hiesigen Bekannten und Freunden nichts zu erzählen, es sei denn die große Neuigkeit, daß sich Mr. Fred Archer, der ja oft im Hause ihres Vaters verkehrte, vor wenigen Tagen mit der schönen jungen Wittwe des steinreichen Mr. Ashton verlobt hat. Im nächsten Monat schon soll die Hochzeit sein. Doch das wird jetzt wenig Interesse für die kleine Helene haben."

Jedesmal, wenn sie das von Neuem gelesen hatte, rief sie laut hinaus: Es ist eine Lüge, eine schändliche Lüge! Aber wenn sie dann diese ruhigen und bestimmten Schriftzüge ansah, wenn sie die Poststempel auf dem Couvert betrachtete und sich vergegenwärtigte, eine wie große Zahl genau zutreffender Angaben dieser Brief enthielt, dann kamen ihr trotz aller Zuversicht und trotz allen Vertrauens in den Geliebten wieder so entsetzliche quälende Zweifel, daß ihr Alles, was sie bisher erlitten, geringfügig und winzig erscheinen wollte gegenüber den Qualen, welche sie in dieser Stunde erduldete.

Endlich glaubte sie den peinvollen Zustand nicht länger ertragen zu können. Sie brauchte die Gesellschaft eines Menschen, mit dem sie vertrauensvoll über ihre Lage sprechen konnte, wenn sie in all dem Jammer bei klarem Verstande bleiben sollte. Darum hüllte sie sich in ihren Mantel, steckte den amerikanischen Brief zu sich und verließ das Zimmer.

So schnell sie ihre Füße nur immer tragen wollten, eilte die junge Waise der armseligen Straße zu, in welcher der Schreiber Neupert wohnte. Sie hatte ihren Schleier über das Gesicht gezogen; aber das verhinderte nicht, daß sie von einigen Vorübergehenden erkannt wurde, und daß hämische Bemerkungen an ihr Ohr schlugen, welche ihr das Herz zusammenschnürten und ihr das Blut heiß in die Wangen trieben. Athemlos erreichte sie endlich das hohe, düstere Haus, welches sie vor wenigen Tagen so zaghaft betreten und so schmerzerfüllt verlassen hatte. Ein Schauer überlief ihre Gestalt, als sie vor dem Gebäude jenen unheimlichen, schmucklosen, schwarzgetünchten Wagen halten sah, in welchem man die Leichen der Armen, denen Niemand ein anständiges Begräbniß zu Theil werden lassen konnte, zum Friedhof hinauszuführen pflegte. Einige schmutzige, gemein aussehende Weiber, welche die willkommene Gelegenheit benutzt hatten, um ihre Arbeit zu verlassen, standen im Hauseingange und warteten auf das Herunterbringen des todten Körpers. Von einer unsäglich angstvollen Ahnung bedrückt, stieg Helene die vier Treppen zur Wohnung des Schreibers empor; aber als sie das letzte Stockwerk erreicht hatte, fehlte ihr der Muth, weiter zu gehen. Da öffnete sich neben ihr eine Thür und Neupert's junge Wirthin trat auf den Flur hinaus. Als sie das junge Mädchen erkannt hatte, begrüßte sie dasselbe mit freundlichem Ernst und sagte:

„Es ist schön von Ihnen, Fräulein, daß Sie wenigstens heute noch einmal gekommen sind. Er hat in den letzten Stunden vor seinem Ende immer und immer wieder nach Ihnen gefragt. Er rechnete so fest darauf, daß Sie kommen würden, da Sie es ihm doch versprochen hatten."

Helene mußte sich mit beiden Händen auf das Treppengeländer stützen.

„Barmherziger Gott, Frau", sagte sie, „er ist doch nicht todt?"

„Ach, Sie wissen das noch gar nicht? —Nun, da hätte ich's Ihnen wohl etwas schonender beibringen können. Aber jetzt ist es nun einmal gesagt. Ja, vor zwei Tagen ist er sanft entschlafen und eben jetzt soll er beerdigt werden. Bei den armen Leuten haben sie's immer recht eilig, sie unter der Erde zu verscharren. Na, und es ist auch am besten so; denn es ist Niemand gekommen, der ihn noch einmal sehen oder seinen Sarg mit einem Blümchen schmücken wollte."

Schluchzend drückte die junge Amerikanerin ihr Taschentuch an die Augen. So war ihr denn auch der letzte Freund entrissen, und völlig machtlos war sie der grausamen Willkür ihrer Feinde und Peiniger preisgegeben. Wie sollte sie es jetzt noch wagen, die furchtbare Anklage gegen ihren Oheim und ihren Vormund zu erheben, jetzt, wo ihr auch der Schatten eines Beweises fehlte und wo der einzige Mensch, der sie mit seinem Zeugniß hätte unterstützen können, seine Augen für immer geschlossen hatte.

Fred Archer.

Der Polizeikommissär Behrmann in H. hatte eben sein Amtszimmer betreten, als ihm der Bureaudiener meldete, daß ein Fremder wiederholt nach dem Herrn Kommissar gefragt und den Wunsch ausgedrückt habe, ihn in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen. Er überreichte seinem Vorgesetzten zugleich eine Visitenkarte mit der Aufschrift „Fred Archer, Ingenieur", und als ihm daraufhin der Auftrag zu Theil wurde, den Fremden bei seinem Wiedererscheinen einzuführen, konnte er schon nach wenigen Minuten abermals die Thür öffnen, um Herrn Fred Archer einzulassen. Der Eintretende war ein hochgewachsener, stattlicher Mann von wenig mehr als fünfundzwanzig Jahren. Dichtes und leicht gelocktes braunes Haar umgab einen schön gebildeten Kopf, dessen männlich offene und edle Gesichtszüge etwas unbedingt Ansprechendes und Vertrauen Erweckendes hatten. Sein weit auf die Brust herniederreichender blonder Vollbart gab dem jungen Manne ein reckenhaftes und Achtung gebietendes Aussehen und ließ ihn um Jahre älter erscheinen, seine Kleidung war bei aller Einfachheit elegant und sein gewandtes und sicheres Auftreten verrieth einen hohen Grad von geistiger und gesellschaftlicher Bildung.

Auf die einladende Bewegung des Polizeikommissärs nahm er diesem gegenüber Platz und ging ohne Umschweife auf den Zweck seines Erscheinens ein.

„Die Angelegenheit, welche mich hierher geführt hat, Herr Kommissär, und zwar sehr weit hergeführt hat, da ich ihretwegen geradeswegs aus Amerika gekommen bin, ist der vor etwa einem Vierteljahr in dieser Stadt erfolgte plötzliche Tod des Herrn Rudolf Springer aus den Vereinigten Staaten. Der Herr Polizeidirektor, an den ich mich zunächst wandte, wies mich an Sie, da Sie, wie er sagte, die betreffende Untersuchung seiner Zeit geführt haben."

Der Beamte dachte einen Augenblick nach und blätterte in seinen Notizen.

„Rudolf Springer?" wiederholte er. „Ganz recht, ich entsinne mich jetzt. Er war ein alter Herr, der sich am Tage seiner Ankunft beim Hafen verirrte und dann durch einen unglücklichen Sturz in's Wasser um's Leben kam. Es war ein klar zu Tage liegender Unglücksfall."

„Um Vergebung, wenn ich Ihnen da widersprechen muß. Aber ich habe eben sehr triftige Gründe anzunehmen, daß es sich damals nicht um einen Unglücksfall, sondern um ein Verbrechen handelte, und ich bin gekommen, um die Wiederaufnahme der Untersuchung zu beantragen."

Der Kommissär betrachtete den Fremden mit einem erstaunten und etwas zweifelnden Blick.

„Haben Sie diesen Wunsch auch dem Polizeidirektor gegenüber bereits geäußert?"

„Gewiß, Herr Kommissär!"

„Und welche Antwort haben Sie von ihm erhalten?"

„Er sagte mir, daß die Untersuchung damals von dem vorsichtigsten und geschicktesten seiner Beamten, nämlich von Ihnen, mein Herr, geführt worden sei, und daß er es nach der Sicherheit, mit welcher Sie damals einen Unglücksfall constatirten, fast für unmöglich halte, daß meine Vermuthungen eine Berechtigung hätten."

„Sehr wohl, und wenn ich Ihnen nun bestätige, daß ich mich dieser Ansicht vollkommen anschließe?"

„So werde ich nichtsdestoweniger meine Bitte um Wiederaufnahme der Untersuchung wiederholen!" versetzte Archer mit höflicher Bestimmtheit. „Gerade die Mittheilung des Polizeidirektors, daß ich das Glück habe, in dieser Sache an einen der erfahrensten und umsichtigsten Beamten zu kommen, ist mir Bürgschaft dafür, daß Sie selbst, mein Herr, die Möglichkeit eines Irrthums nicht für ganz ausgeschlossen halten können und mir mit Freuden bei der Entlarvung und Ueberführung des Schuldigen behilflich sein werden."

„Sie haben sich darin allerdings nicht betrogen, mein Herr," erwiederte er, „aber angenommen selbst, daß wir es nicht mit einem Unglücksfall, sondern mit einem unter besonderem Raffinement ausgeführten Verbrechen zu thun haben, so würde es sich doch wohl vor Allem nicht so sehr um die Ueberführung als um die Ausfindigmachung der Schuldigen handeln."

„Sie sind bereits gefunden, Herr Kommissär!"

Der Beamte, der die Sache bisher immer noch ein wenig leicht behandelt hatte, fuhr mit einer raschen Bewegung in seinem Schreibsessel herum und sah dem jungen Manne mit gespannter Aufmerksamkeit in's Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— In der letzten Sitzung der Akademie der Medicin in Paris trug Dr. Polaillon einen sehr interessanten Fall vor. Er präsentirte eine Gabel, die er zwei Tage zuvor durch einen operativen Eingriff aus dem Magen eines Gauklers herausgezogen hatte. Die „künstlerische" Specialität dieses umherwandernden Hexenmeisters war es nämlich, Säbel und Stöcke zu verschlucken. Am 8. August d. J. versuchte er es nun in Luchon mit einer Gabel. Allein in Folge des Reizes, den er plötzlich empfand, machte er eine Schlingbewegung, durch welche sich die Gabel seinen Fingern entwand. Nachdem er wieder Athem erlangt hatte, trachtete er wiederholt die Gabel zu erreichen, indem er seine Finger tief in die Kehle steckte; indessen vergeblich. Die Gabel glitt tiefer und gelangte schließlich in den Magen. Er spukte nur einige Blutfäden, hatte sonst aber keine weiteren Beschwerden, denn er setzte des anderen Tages seine Exercitien fort. Wenige Tage später jedoch empfand er in der Magenhöhle Schmerz und er consultirte mehrere Aerzte, kam nach Paris und in die Klinik Dr. Polaillon's. Jener stellte Untersuchungen an. Eine Magnetnadel von äußerster Empfindlichkeit richtete sich stets nach der Magengegend des Patienten, sobald sich dieser ihr näherte. Machte der Patient einige Bewegungen, so folgte die Magnetnadel denselben. Ferner: Ein großer Elektromagnet, der einige Millimeter weit von der Abdominalwand placirt wurde, verursachte, wenn man den elektrischen Strom passiren ließ, sofort eine kleine Wölbung der Haut, wie wenn ein Körper im Unterleibe dem Elektromagnet entgegenstürzen würde. Es war an ein Zaudern nicht mehr möglich. Die Operation wurde beschlossen und nach der Methode des Dr. Leon Labbe ausgeführt. Der Magen wurde oberhalb der neunten Rippe geöffnet und die Gabel, welche 21 Centimeter lang ist und 59 Gramm wiegt, herausgezogen. Dr. Polaillon erwähnte bei diesem Anlasse, daß man bis jetzt 19 Individuen zählt, die Gabeln verschluckt haben.

— Nicht nur Polen und Socialisten, auch Amerikaner werden in Deutschland beaufsichtigt. Wir lesen nämlich in der „Köln. Ztg.": „Die mit sogenannten amerikanischen Bürgerbriefen versehenen, aus den Vereinigten Staaten Amerikas nach Preußen zurückkehrenden Personen werden insofern einer besonderen Aufsicht unterworfen, als über dieselben zu berichten ist. Auch ist dann Anzeige zu erstatten, wenn die Heimkehrenden nicht im Besitze der genannten Bürgerbriefe sind.

Invalids' Hotel and Surgical Institute,
(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),
Buffalo, N. Y.
Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller
Chronischen Krankheiten.
Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den
Frauen
eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und
Dr. PIERCE'S
"FAVORITE PRESCRIPTION,"
(Lieblings-Verordnung),
ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.
Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber **leucorrhoea** oder **weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus** oder **Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung** und **Schwärung** der **Gebärmutter, Entzündung, Schmerz** und **Empfindlichkeit** in den **Eierstöcken, innerliche Hitze** und **allgemeine Schwäche.**
Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und **Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter** und wirkt krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.
Sie lindert und heilt schleunig **Uebelkeit** und **Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung** und **Schlaflosigkeit** bei **beiden Geschlechtern.**
Sie ist bei Apothekern unter einer **bestimmten Garantie** zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.
Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.
Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.
Man adressire:
World's Dispensary Medical Association,
663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets **Kleine Leber-Pillen.**

Nervöses Kopfweh,
Billiöses Kopfweh,
Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und gallige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
Für Oefen!

Gebr. Warmeling,
Bäckerei
— und —
Conditorei,
No. 175 Madison Avenue.
Ice Cream und feine Cakes aller Sorten
Bestellungen für Hochzeiten und Gesellschaften werden prompt ausgeführt.
Stollwerk's Prima-, Vanilla-, Chocolade und Brause-Bonbons.
Eine große Auswahl von Kuchenverzierungen aller Art.

Etablirt 1850.
MUNSON'S
Blitz-Ableiter Co.

Da wir die einzigen Fabrikanten im Staate sind, können wir Ihnen von
10 bis 50 Prozent
an irgend einem
Blitzableiter,
welcher in hiesigem Markte verkauft wird, ersparen.
Sprecht in der Fabrik vor und hört die Preise, ehe ihr anderswo kauft.
No. 94 Süd Delawarestr.
Indianapolis, Ind.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Ex täg. S..	4.15 Nm	Ind & Mad Mail.	9.45 Vm
I & Mad Acc...	8.15 Vm	Ind & Chic Ex täglich	10.45 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & N Fl Ex.	6.45 Nm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm	St L & C Ex täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Vm	Schnellzug	3.45 Nm
Tag Exp. p	12.00 Nm	Mail und Acc...	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	4.40 Nm
Pacific Ex.....	11.00 Vm	Expreß	4.15 Nm
Western Mail...	2.00 Nm	Schnellzug.....	3.35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (Bee Line.)

N Y & B Exp S..	4.00 Vm	I & St L Ex täg	6.40 Vm
Anderson Acc...	10.10 Vm	C C N & I Ex	11.30 Vm
Dayton & Cl Ex.	10.05 Vm	Anderson Acc..	1.55 Nm
N Y & B Ex....	7.10 Nm	B., J & St L Ex	6.30 Nm
L J & Goshen Ex	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Abgang täglich.	4.00 Vm.	täglich.	6.40 Vm
"	10.10 Vm	"	10.45 Vm
"	11.05 Vm	"	11.35 Vm
"	2.00 Nm	"	1.55 Nm
" täglich.	3.30 Nm	"	6.30 Nm
"	6.40 Nm	" täglich.	4.40 Nm
" täglich.	7.15 Nm	" täglich.	10.35 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F E.	4.00 Vm	Indianap Acc.	10 55 Vm
Cincinnati Acc	11.33 Vm	C & P'ville Ex p.	11.45 Am
C. & L Ex p c..	3.15 Nm	Western Ex...	10 45 Nm
Cinc. Acc	6.40 Nm	C & St L F E	täglich s u c c. 4.55 Nm

Chicago Division.

Ver & Burl Ex.	7.10 Vm	Chic & Sou F E.	täglich c c u s.. 3.30 Nm
Chicago Mail p.	12.10 Nm	Lafayette Acc ..	11.15 Am
Western Ex.....	5.10 Nm	C L Mail p c..	8.
C F E täglich s r c	11.10 Nm	Cincinnati Acc.	6.30 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P W B & P Ex täglich	4.30 Nm	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Vm
D & C Ex ausgenommen Sonnt.	11.00 Vm	N Y P W B & P Ex täglich	11.45 Nm
N & D Acc ausg. Sonntags.....	4.00 Nm	C & D Ex ausg. Sonntags	4.35 Nm
N Y P W B & P Ex täglich s b..	4.55 Nm	N Y P W B & P Ex täglich.....	10.20 Nm
Eastern Mail tgl	4 00 Nm	Western Mail...	9.40 Nm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug täg.....	11.15 Vm	Ind's & Sou. Schnellzug...	4.00 N
Chicago Expreß.	11.00 Nd	Indpl's & Sou. Expreß	3.35

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail	7.15 Vm	Chi & O R Ex täg	8.05 Vm
C & T Ex.....	2.15 Nm	Tol & Kan Ex.	11.00 Nm
Chi &